
n e t z T E X T E

von

[Cornelia Fuchs](#)

versalia.de

Inhalt

An einem Heiligen Ort	1
Die Augen der Bestie	2
Waffenstillstand	3
Opfer	4
Der Schatten des TÄnzers	5

An einem Heiligen Ort

AN EINEM HEILIGEN ORT

Versteinerte Mönche im Bergmassiv.
Jahrtausende locken sie schon
Gelähmte, Verzweifelte, Blinde
Zum Ort dieses Wunders.

Den Kreuzweg entlang
Mit den Bildern der Märtyrer,
betäubt von Dämonen aus dem Orient,
erklimmt ein jeder seinen Sinai
auf der Suche nach Heilung.

Wie Trophäen sammeln die Gotteskrieger
Brautkleider, Kränze, Kalaschnikows,
zum Beweis, dass hier Übernatürliches waltet.

Und den sie ungetröstet lassen
Statten sie aus mit erbeuteten Waffen,
das Tor des Paradieses aufzusprengen
während die Ungläubigen im Casino tanzen

Die Augen der Bestie

DIE AUGEN DER BESTIE

Die Augen der Bestie wurden schon trübe,
als sie um Gnade flehte.
Mit triefender Schnauze und narbenbedeckt,
wies sie auf das Nest mit der darbenenden Brut
- um dich schuldig zu machen.

Und da sich ein jeder belästigt fühlte
Durch deine Erinnerung
An Gaskammern und Massaker
Und es leid ist, dich zu bewachen
ließe einer den Käfig auf.

Sie war halb tot, als sie hervorkroch.
Vom Flutlicht geblendet,
stieß sie ein Schmerzgeheul aus,
Und während die Nachtschicht Counterstrike spielte,
machte sie sich davon in die Wälder.

Doch ein paar Jungen gaben nicht auf.
Sie folgten ihrer Spur.
Sie lauschten auf ihr Geheul.
Sie näherten die Bestie,
Sie pflegten die Bestie,
verbargen sie vor den Verfolgern.
Sie bettelten um die Liebe der Bestie.
Sie machten sich bereit für sie zu töten.
Die Bestie war ihr Erlöser
Aus der endlosen Langeweile.

Dann, eines Tages trat sie ans Licht,
noch immer Haut und Knochen,
doch ihr Hass war fett.
Sie schüttelte die Flöhe aus dem Pelz,
stand aufrecht, fast menschlich
und zeigte mit dem Finger
- auf dich.

Und niemand hört auf deinen Hilfeschrei.
Denn die Bestie ist uralt,
fast schon ein Fabelwesen,
und ihre rauen Hassgesänge
sind einfach und archaisch
wie ein Hollywood-Drama.

Waffenstillstand

WAFFENSTILLSTAND

Soldaten zweier Armeen
Hängen ab
in einer Bar am Rand des Niemandslandes,
spielen Euchre.

Das ist nicht der Frieden, bewahre,
das ist nicht der Frieden

Jeder verschenkte Stich,
jeder vergeudete Trumpf
kann Anlass werden zu neuer
Feindseligkeit.

Sie blödeln,
und klatschen sich auf die Schenkel.
Sie freuen sich so fern zu sein
Von häuslichen Querelen,
auch wenn mancher den Arm in der Schlinge trägt.

Denn: Krieg ist die Fortsetzung der Ehe
mit anderen Mitteln.

Opfer

OPFER

Aufgereiht in einer langen Kette
Reichen sie die Schale voller Blut
weiter an die Jungen.
Aus haarfeinen Rissen tropft es bisweilen,
Schwappt Äber erfrorene HÄnde,
in FuÄlappen, Saffianstiefel
netzt Siegelring und Sklavenkette,
versickert im Schnee

Oh, keiner fand den Heiligen Gral,
Keiner schenkt dem Lied mehr Glauben,
Das wir ihnen sangen!
So setzten sie selbst
Den Dolch an die Kehlen der SÄnger.

Sei wachsam!
Schon beim ersten Mal
Wirst du ihr Zeichen tragen.
An jedem scheuen FlÄgelschlag,
Am Brandgeruch in deinen Kleidern,
Selbst an dem weiÄen Narbenstrich,
Von einem Kind aus deiner Klasse
Erkennen sie dich.
So kostbar bis du ...

Der Schatten des Tänczers

DER SCHATTEN DES TÄNCZERS

Wenn du schläpfst,
steht er neben deinem Bett,
und er verscheucht mit leichter Hand
die Kreaturen des Krieges.

Der Tänczer erklimmt das Piedestal
An seinem silbernen Gärtel,
während um ihn her Kanonen dröhnen.

Die Kugeln pfeifen um ihn,
der Boden zittert, als er sich
auf den Rücken des Drachen schwingt

Er tötet den Hals des Drachen,
er liebkost seine Mähne,
er flüstert ihm tröstende Worte ins Ohr
... und sachte, ganz sachte
legt sich der Lärm der Schlacht.

Mit einem Wedeln seiner kleinen Hand
vertreibt er den Pulverdampf
- und ein kurzer Augenblick Friede
breitet sich aus,
solange du schläpfst.